Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 1: Langeweile und Interesse im Unterricht

Artikel: Sieben Grundsätze gegen die Langeweile
Autor: Gross, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pen darf, wächst die Freude. Lebendiger wird es auch, wenn sich die Schüler selbst befragen oder Aufgaben stellen. Sowohl Frage wie Antwort lassen für den Lehrer den Schluß zu, wie weit der Stoff beherrscht wird.

Spielereien? — Vielleicht; immerhin erreiche ich damit meinen Zweck, und langweilig wird es auf alle Fälle nicht, sobald solche Dinge einmal richtig eingespielt sind. Sie bewähren sich namentlich in den toten Zeiten der Wiederholungen. Ich zweifle nicht, daß es noch mehr und bessere Arbeitsweisen gibt.

Bekämpfen wir die Langeweile, wo wir sie treffen, beim Lehrer, beim Schüler, beim Stoff, dann winkt uns als Lohn das Interesse, die Disziplin, der Erfolg im Unterricht und nicht minder in der Erziehung.

SIEBEN GRUNDSÄTZE GEGEN DIE LANGEWEILE

Von Max Groß

Gibt es irgendwo einen Lehrer, in dessen Schulzimmer es nie langweilig wird? Ich glaube nicht. Keinem unter uns Lehrern ist es möglich, im Unterricht alle Schüler immer zu fesseln, die Übungen bis zur letzten Minute ohne einen Anflug von Langeweile durchzuführen, die Repetitionen in einer nicht erlahmenden Frische zu halten, die Korrekturen stets so durchzuführen, daß die Kinder nie im buchstäblichen oder übertragenen Sinne Schlange stehen müssen.

Schon die verschiedenen Veranlagungen der Kinder, ihre stark auseinandergehende Empfänglichkeit, ihr unterschiedliches Auffassungsvermögen, ihr unterschiedliches Arbeitstempo verunmöglichen zum vornherein eine Schule, die nie für das eine oder andere langweilig wird.

Den Kampf gegen ein Übel aufzunehmen, das nie ganz verschwindet, ist eine undankbare Aufgabe. Deshalb wird er von vielen Lehrern nicht gerade ernst genommen, ja man schließt einen Kompromiß mit dem Übel und entschuldigt sich bei seinem pädagogischen Gewissen etwa so: »Die Kinder sollen sich schließlich auch in Geduld üben, usw.«

Die Schüler einer Schule, in der der Kampf gegen die Langeweile aufgegeben wird, reagieren auf eine besondere Art: sie verlangsamen das Arbeitstempo derart, daß es sich den schwächsten unter ihnen angleicht. Damit werden die langweiligen, die toten Minuten weitgehend ausgeschaltet.

Die gesteigerten Anforderungen, die man heute an die Schulen stellt, und eine zweifellos stärkere Vitalität der jungen Lehrer haben seit einigen Jahren einen entgegengesetzten Schultyp geschaffen, die Schule, in der von einem Thema zum andern, von einer Übung zur andern gehetzt wird. Die Lehrer dieser Schulart richten sich nicht nach dem schwächeren, sondern nach dem gescheiteren Drittel. Die Langeweile scheint ausgeschaltet.

Gewiß ist beides verkehrt, das künstliche Verlangsamen, das auf Kosten der gescheiten und schnellen Schüler geht, und die künstliche Steigerung, die auf Kosten der weniger gescheiten und langsamen Kinder geht, die nur durch unaufhörliche Prüfungen und Notengeberei bei der Stange gehalten werden können. Scheinbar ist von Langeweile weniger zu sehen etwa in einer guten Schule, sie ist in den Kindern drin, als eine schleichende Krankheit, deren Symptome Schulmüdigkeit und Schulüberdruß sind.

Ich kenne keine Radikalmittel gegen die Langeweile. Ich glaube, man muß ihr von verschiedenen Seiten zu Leibe rücken. Im allgemeinen halte ich mich an folgende sieben Grundsätze:

1. *Die Kenntnis des Kindes geht jeder anderen Kenntnis* voraus. Wenn man es kennt und immer wieder von neuem kennen lernt, sieht man genau, daß die Langeweile dem gesunden kindlichen Wesen nicht nur nicht entspricht, sondern es verdirbt. »Müßigang ist aller Laster Anfang«, sagt man in Hinblick auf die Erwachsenen. »Langeweile ist aller Untugenden Anfang«, sollte der Spruch, auf die Kinder abgewandelt, heißen. So ist es daheim in meiner Stube: geht den Kindern die Beschäftigung aus, beginnt bald der Zank. So ist es in der Schulstube: langweilen sich die Schüler, beginnen sich die Schüler zu plagen, sie reden, gvätterlen, es entsteht die bekannte gereizte Stimmung.

2. *Der Unterrichtsstoff muß das wahre Interesse des Kindes ansprechen.* Er muß Gewähr bieten, bei einer methodisch richtigen Darbietung verstanden zu werden. Das bedeutet einerseits eine Einschränkung, denn dadurch werden auch Stoffe, die zu behandeln üblich ist, oder die vom Lehrplan vorgeschrieben werden, ausgeschaltet. Anderseits werden die Möglichkeiten der Auswahl größer. Besonders etwa im Sprachunterricht. Wer von der dritten Klasse an kein anderes Buch als das Lesebuch verwendet, der läßt fürwahr einen großen Schatz unberührt und ist von eigener Schuld nicht loszusprechen, wenn sich seine Schüler im Sprachunterricht grenzenlos langweilen.

3. *Der Unterricht muß anschaulich sein.* Ich schäme mich fast, diesen Gemeinplatz zum hundertsten Male niederzuschreiben. Aber er ist nötig. Wieviele Worte lernen unsere Schüler auch heute noch, ohne eine klare Anschauung von ihrem Inhalt zu besitzen! Wie manche Zahlen und Maße, mit denen vor allem die größeren Schüler zu rechnen haben, sind und bleiben abstrakte Schemen! Wie vieles in den Realien wird nicht zum Bild, ist nur unverstandenes Wortgeräusch! Freilich ist es nicht das buchstäblich verstandene Bild, das in unsern Schulen oft fehlt. Es fehlt vor allem an der Anschaulichkeit der Sprache. Die frühe Ausmerzung der Mundart aus der Schule nimmt uns eine der besten Anschauungshilfen.

4. *Weniger ist mehr.* Ich halte es durchaus nicht mit jenen Lehrern, die den Kindern zuliebe, der Langeweile zuleide, beinahe jede Viertelstunde das Fach wechseln und alle Tage ein neues Sprachthema suchen. Ich beschränke mich im Gegenteil, suche aber in die Tiefe zu gehen. Es scheint mir eine der schönsten Aufgaben eines Lehrers, die Kinder für etwas zu interessieren, das sie nicht zum vornherein interessiert. So pflege ich, mit der 4. Klasse vor Weihnachten einen Ausschnitt aus »Bergkristall« von Stifter zu lesen, nämlich jenen Teil, der von den am Heiligen Abend verirrten Kindern Konrad und Sanna berichtet. Ein zehnjähriges Kind würde von sich aus nicht zu dieser Erzählung greifen, sie wäre ihm zu langatmig. Doch in der gemeinsamen Lektüre kann diese ausführliche Schilderung zu einem sehr eindrucksvollen Erlebnis werden.

5. *Die ästhetische Beschäftigung muß einen breiten Raum einnehmen.* Ständiges Rechnen, immerwährende Sprachübungen, Realstoff über Realstoff langweilen mit der Zeit, weil sie zweckgebunden sind und vor allem vom Verstand aus bewältigt werden müssen. Zeichnen, Malen, Formen, Gestalten aller Art langweilt nicht, es ist nicht zweck- noch zeitgebunden und geht zu Herzen, eine reine und edelste Form, die Zeit zu füllen.

6. *Man lasse auch freie Arbeiten ausführen.* Das Rezept der Arbeitslehrerinnen, die jenen Schülerinnen, die vorzeitig mit ihrer Klassenarbeit fertig werden, eine Nebenarbeit geben, sollte in allen Schulen angewendet werden. Es verhindert, daß das Arbeitstempo herabgesetzt wird, nur um der Langeweile auszuweichen. Für Freiar-

beiten eignen sich ästhetische Arbeiten, Zeichnungen usw. am besten. Aber auch andere Aufgaben sind besser als keine. Ja, es ist wahrhaftig besser für ein Mädchen, es lisme an einem Strumpf als daß es mit verschränkten Armen dasitzt und vor sich hindöst.

7. Eine letzte und wichtige Waffe *gegen die Langeweile ist der Gruppenunterricht.* Aber nicht nur der Gruppenunterricht in der Erarbeitung bestimmter Erkenntnisse, sondern auch die Teilung in Gruppen während den Übungsstunden, auch die zeitweise Teilung der Klasse in Interessengruppen, und sogar ausnahmsweise die vorzeitige Entlassung eines Teils der Schüler, etwa eine halbe Stunde vor Schulschluß, damit jene Schüler, die etwas noch nicht begriffen oder eine Arbeit nicht getan, für sich allein unterrichtet werden können.

FREUDIGKEIT IST DIE MUTTER ALLER TUGENDEN

Von G. H.

Zu diesem Thema irgendwie Stellung zu nehmen? Nein, das trau ich mich nicht. Denn welcher Schulmeister dürfte von sich behaupten, es gehe in seiner Schulstube jahraus und jahrein so vorbildlich zu, daß er sich berufen fühle, andern Ratschläge zu erteilen? Da möchte ich denn lieber aus meinem Notizbüchlein mit Lesefrüchten ein paar Sätze hieher stellen, die mir irgendwie mit dem Thema im Zusammenhang scheinen. Irgendwie im Zusammenhang! Vielleicht ist er nicht bei jedem Satz ohne weiteres klar; aber guter Wille wird ihn sicher überall herstellen können. Nun denn:

»Wer andern Freude machen will, darf den Freudenquell in sich selber nie ganz vertrocknen lassen.« — »Und wie leer und ausgebrannt sind doch manche Lehrer!«

»Gott bewahre mich vor Heiligen (und Lehrern) mit verdrießlichen Mienen!«

»Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden.«

»Alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gehen.«

»Wer zuviel redet, macht sich und die Kinder müde.«

»Wehe dem Lehrer, welcher nur pädagogisch abgestempelte Literatur zu Rate zöge, und doppelt wehe seinen Schülern.«

»Jugend bedarf eines Schlages, der das Herz trifft.«

»Gescheitheit als solche ist Kamelmist, sofern sie nicht von innen heraus erleuchtet wird.«

»Nur was in der Seele einen verwandten Haken findet, hängt sich da an.«

»Das Kind für das Gute, Wahre, Schöne begeistern, so heißt der Wahlspruch. Er wird aber zur inhaltlosen Phrase, wenn dem Kind nicht gezeigt wird, wo in *seinem* Leben das Gute, Wahre, Schöne liegt. Wo *es* Gutes tun kann, was für *seinen* Fall das Wahre ist, wo *es* sich am Schönen erfreuen kann, das müssen wir ergründen.«

DIE GRÖSSTE SÜNDE IM UNTERRICHT IST LANGEWEILE

Von Agnes Huber

Die größte Sünde des Unterrichtes ist die Langeweile, sagt Jean Paul. Wenn ich also meine Schüler nie langweile, dann bin ich ein guter Lehrer. Wenn die Kinder gähnen, sich die Zeit mit Tändeleien vertreiben, wenn sie teilnahmslos in den Bänken sitzen,